

Geschichtsverein Weilrod e.V.



Neuweilnau



Niederlauken



Altweilnau



Mauloff



Winden



Finsterthal



Rod an der Weil



Oberlauken



Hasselbach



Cratzenbach



Emmershausen



Gemünden



Riedelbach

Das Weiltal und seine Mühlen

Sabine Preußner, Geschichtsverein Weilrod e.V.

Weilroder Heft 20

„Mühlen im Weiltal“

- Behandlung von 26+1 Mühlen auf Weilroder Gebiet
- Umfang: 128 Seiten
- Allgemeines rund um das Mühlenwesen
- Buchdruck durch die Druckerei Esser, Weilrod
- **Großer Dank für die Mitarbeit gilt:**
- Erwin Buhlmann – Genealogie der Müllerfamilien
- Karl-Otto Kilb - Mühlenhistorie in Rod
- Karin Müller – für das gesamte Lektorat
- Herbert Wischmann - Wassermanagement der Weil

Weilroder Hefte
 für Geschichte, Volks-
und Familienkunde 20



Herausgegeben vom Geschichtsverein Weilrod e.V.

An der Quelle



Quellgebiet im Februar 2026
Bilder: Sabine Preußner

Bedeutung des Namens

Quellhöhe: 738 m.ü. NN
Mündungshöhe: 128 m.ü. NN

Weil = Villa = Dorf/Landhaus

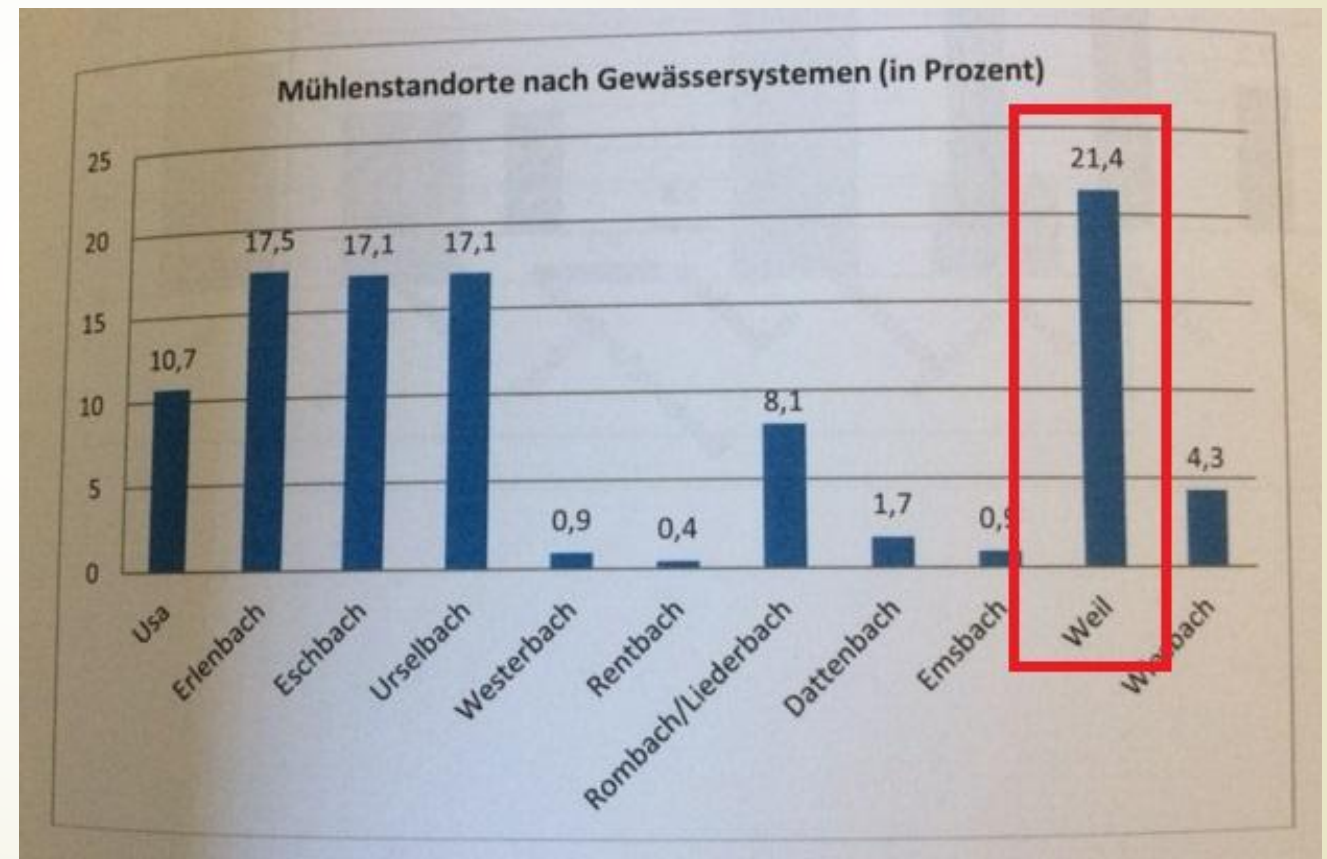
Früheste urkundliche Erwähnung
Unter „wil“, dem die Endung
„ina“ angefügt wurde bereits
772 im Loscher Kodex

Namenspatte für viele Orte
entlang des Flusses.



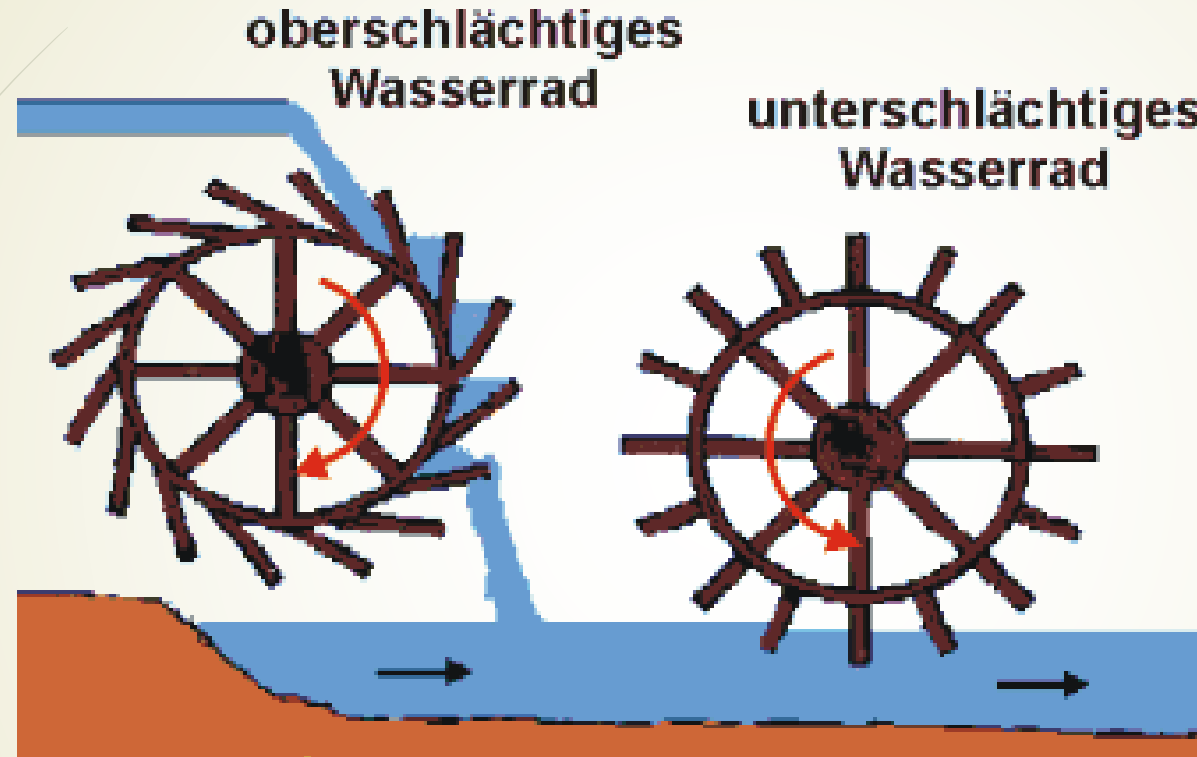
Historische Mühlenstandorte im Taunus an der Weil am höchsten

	Anzahl	Prozent
Usa	25	10,7
Erlenbach	41	17,5
Eschbach	40	17,1
Urselbach	40	17,1
Westerbach	2	0,9
Rentbach	1	0,4
Rombach/Liederbach	19	8,1
Dattenbach	4	1,7
Emsbach	2	0,9
Weil	50	21,4
Wiesbach	10	4,3
Gesamt	234	100



Auszug: Mühlen im Hochtaunuskreis, 1. Band , 2012
Förderverein Kreisarchiv des HTK

Wasserkraft



- Beim **überschlächtigen Wasserrad** wird in erster Linie die potentielle Energie des Wassers, das sich oberhalb des Wasserrades befindet, umgesetzt.
- Beim **unterschlächtigen Wasserrad** wird in erster Linie die kinetische Energie des fließenden Wassers genutzt

Zur Arbeit wurden schon sehr früh Wasserräder verwendet. Die Ersten gab es bereits 200 v. Chr. In größerem Umfang verwendete man Wasserräder im Mittelalter zum Antrieb von Sägewerken, Mühlen, Hammerwerken und Blasebälgen bei Schmieden auch hier im Taunus.

Mahlgänge nach Werkstoffen und Jhd. an der gesamten Weil



	vor 15. Jh.	15. Jh.	16. Jh.	17. Jh.	18. Jh.	19. Jh.	20. Jh.	unbe- kannt	Gesamt	Prozent
Mahlmühle	2	4	10	9	4	4			33	35,1
Walkmühle		1			2	1			4	4,3
Ölmühle			2	4	4	9			19	20,2
Lohmühle				2	1				3	3,2
Schleifmühle				3					3	3,2
Schneidmühle				2		1			3	3,2
Papiermühle						1			1	1,1
Knochenmühle						1			1	1,1
Pulvermühle			1		1				2	2,1
Eisenhammer	1	1		4		1			7	7,4
Zaineisenhammer				1	1				2	2,1
Kupferhammer						1			1	1,1
Spinnerei						1			1	1,1
Sonstige	1	5	1	3		3		1	14	14,9
Gesamt	4	11	14	28	13	23	0	1	94	100
Prozent	4,3	11,7	14,9	29,8	13,8	24,5	0,0	1,1		100

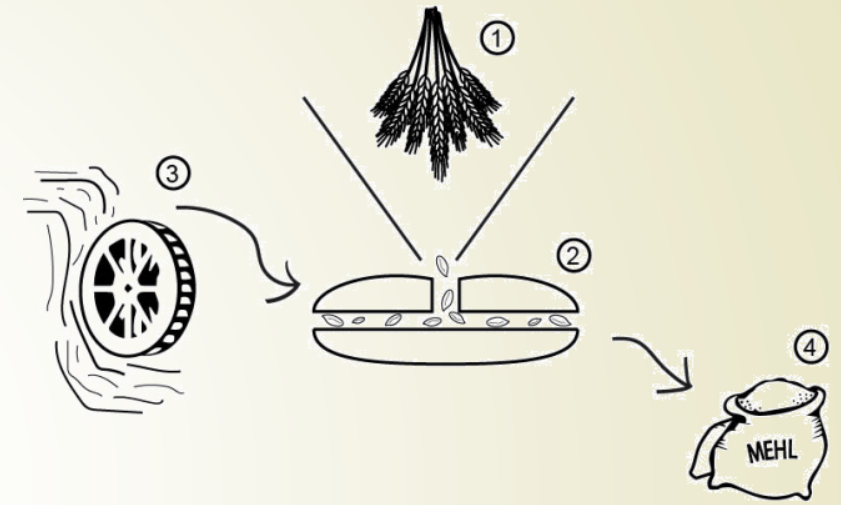
Mühlenarten in Weilrod

Mühlenart	Mühlenstandort	Anzahl
Mahlmühle/ Getreidemühle	Emmershäuser Mühle, Erbismühle, Etzauer Mühle, Finsternthäler Dorf­mühle, Gertrudenhammer, Hammermühle, Landstein, Mappesmühle, Muckenschmiede, Runkelsteiner Mühle, Steinmetzmühle, Unterste Mühle, Windener Mühle	13
Walkmühle	Gertrudenhammer, Papiermühle Haus Waldeck	2
Ölmühle	Emmershäuser Mühle, Erbismühle, Finsternthäler Dorf­mühle, Hammermühle, Kleinmühle, Landstein, Mappesmühle, Obere Ölmühle, Ölmühle, Runkelsteiner Mühle	10
Schleifmühle	Kleinmühle, Landstein	2
Schneidmühle	Kleinmühle, Landstein	2
Papiermühle	Papiermühle Haus Waldeck	1
Hammerwerk	Eisenhammer, Landstein	2
Eisenhammer	Emmershäuser Hütte, Gertrudenhammer, Muckenschmiede	3
Kupferhammer	Gertrudenhammer	1
Waldschmiede	Emmershäuser Hütte, Muckenschmiede, Schmiedhof Winden	3
Wollspinnerei	Muckenschmiede (Egerts Hammer)	1

Mühlenarten

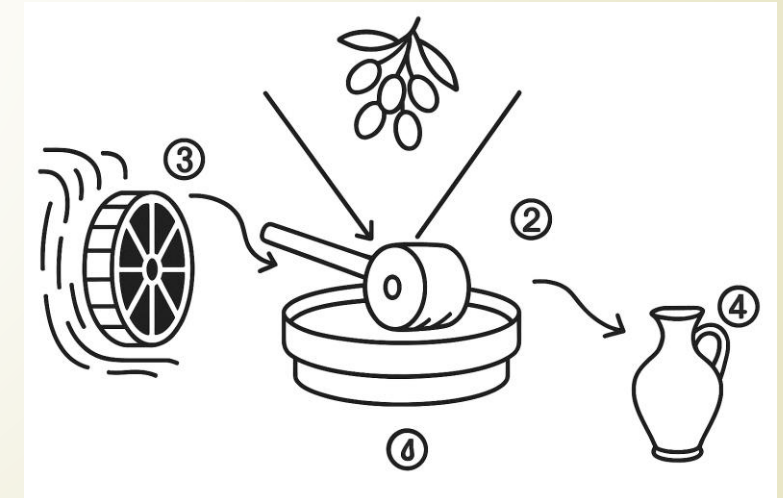
➤ Getreidemühlen

- Mahlgut wird zwischen 2 Steinen zerbrochen und zerrieben. Durch Rillen im Stein wird das zu Mehl verarbeitete Korn nach außen geleitet. Die gesamte Einrichtung zur Zerkleinerung des Mahlguts durch ein Mühlsteinpaar wird als Mahlgang bezeichnet. Der unten liegende Stein wird als Bodenstein, der obere als Läuferstein bezeichnet.



➤ Ölmühlen

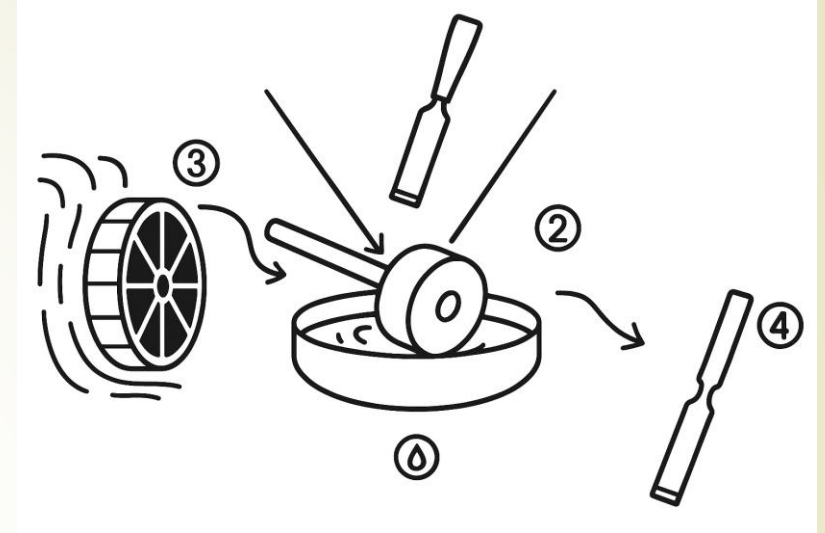
- Ölfrüchte wie Raps, Leinsamen, Bucheckern, Nüsse wurden durch einen Kollergang, meist 2 über dem Bodenstein aufrecht laufende Steine, zerkleinert. Anschließend wurde der ölhaltige Brei mittels einer Presse ausgepresst. Das erste kaltgeschlagene Öl war das wertvollste und diente als Speiseöl. Danach wurde der Rückstand der ersten Pressung über einem Feuer erwärmt und noch einmal ausgepresst. Das Ergebnis eignete sich für Lampenöl. Die letzte Pressung wurde als Schmieröl genutzt.



Mühlenarten

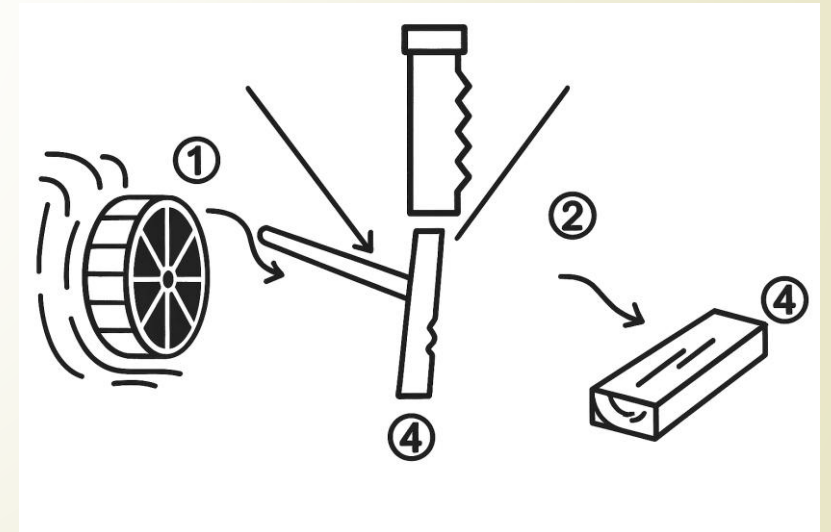
➤ Schleifmühle

- Da diese Mühlen wenig Kraft benötigten, zählten sie zu den kleinsten Mühleinrichtungen. Es genügte ein kleines unterschlächtiges Rad, um einen Schleifstein anzutreiben, an dem Äxte, Beile und Hacken geschliffen werden konnten. Schleifmühlen fanden sich häufig dort, wo Eisen verarbeitet wurde.



➤ Schneidmühle

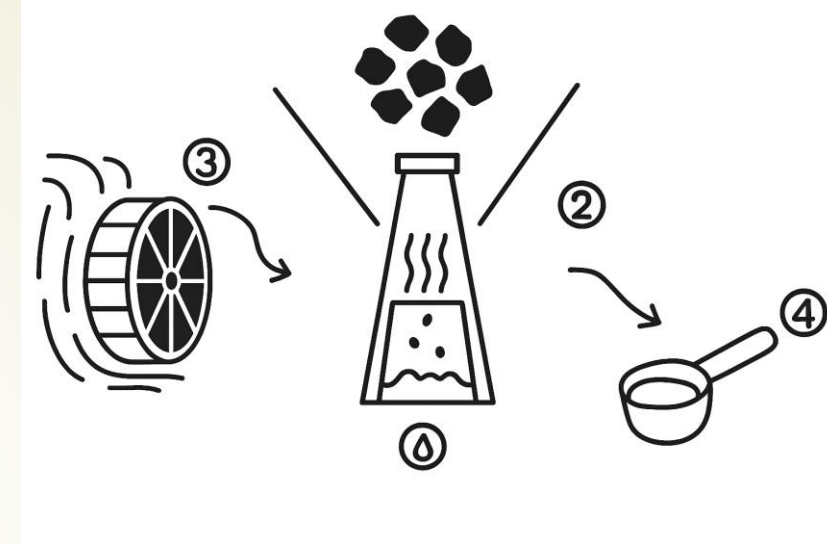
- Über einen mit Nocken versehenen Wellbaum wurden diese Mühlen angetrieben. Die Nocken hoben das Sägeblatt und ließen es anschließend wieder fallen und ermöglichten so einen Sägeschnitt. Das zuschneidende Holz wurde dabei mittels eines Sägewagens gegen das Blatt gedrückt. Dieses Prinzip wurde später durch eine Kurbel abgelöst, die das Sägeblatt selbstständig hob und senkte. So konnte auf den Wasserantrieb verzichtet werden und man spricht heute von Sägewerken.



Mühlenarten

Schmelzmühle

- Als „Schmelze“ wurden zumeist die Eisengewinnungsanlagen bezeichnet, die zum Antrieb Blasebälge benötigten. Diese wurden gebraucht, um das Feuer auf so hohe Temperaturen zu bringen, dass es Eisen schmelzen konnte. Zudem konnte die zur Schmelze gehörenden Stampfwerke das Eisen zu sogenannten Luppen bearbeiten.

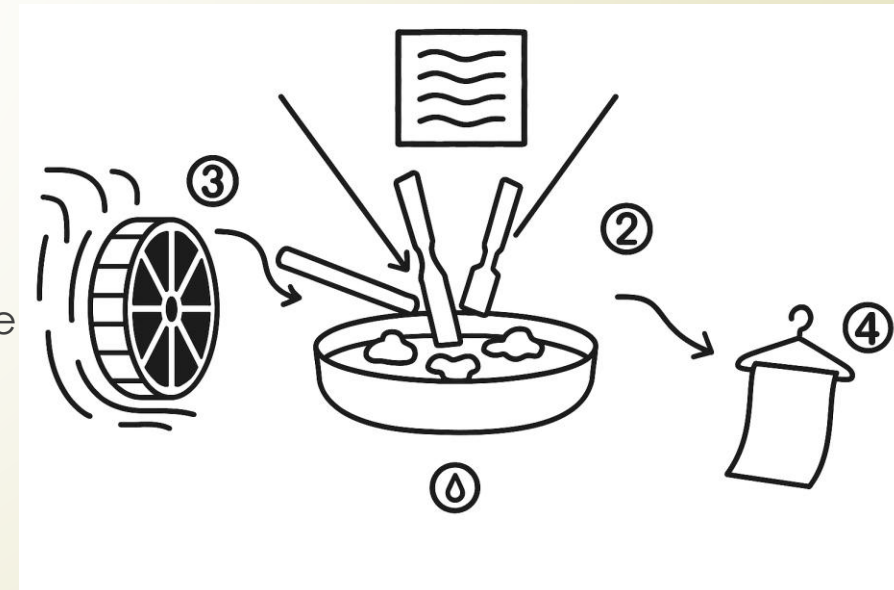


Eisenhämmer

- Die Weiterverarbeitung der Luppen erfolgte in Eisenhämmern. Dort wurden zunächst die Luppen erhitzt und dann durch die wasserangetriebenen Hämmer geschmiedet. Die dazu benötigten Temperaturen wurden ebenfalls durch von Wasser angetriebene Blasebälge erreicht.

Walkmühle

- In ihnen wurde Leder gewalkt/ geschmeidig gemacht und die fette Schafswolle zu einem dichten Stoff verfilzt. Beim Walken wurde mit Hämmern, die über einen als Nockenwelle konstruierten Wellbaum angehoben wurden, auf die Wolle, Stoff oder auf Felle eingeschlagen. Die Hämmer mussten immer paarweise „in einem Loch“, also sehr dicht nebeneinander arbeiten, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.



Wassermanagement



Meerpfuhl als Zulauf
zum Landstein,
Bild Herbert Wischmann



Brücke unterhalb des
Gertrudenhammers mit
Normalwasserstand und
Trockenfall,
Bild Herbert Wischmann



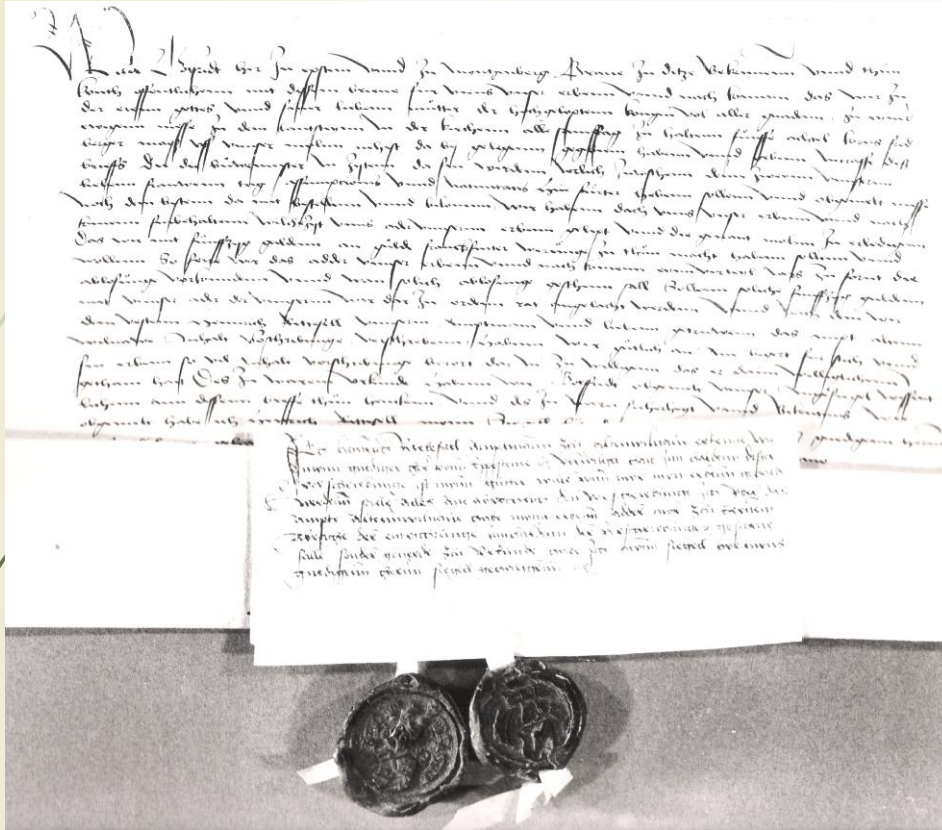
Im Winter wird die Weil
zum reißenden Fluss,
Bild Karl-Otto Kilb



Mühlenkarte rund um Alt- und Neuweilnau



Landsteiner Mühle



Urkunde von Gottfried IX. von Eppstein
vom 21. Juni 1500 aus HHStAW, Abt. 135

- Ersterwähnung: 1480 im Rentbuch vom Landstein mit 2 Mahlgängen
- 1500 als Eppsteinische Mühle (Mahlmühle) bezeichnet
- Nutzung auch als Gasthaus ab 1517 bis zum 30-jährigen Krieg
- Ab 1632 ist die Mühle nicht mehr in Betrieb, danach als „zerstört“ beschrieben;
- 1675 wird die Mühle an Conrad Roth verkauft, der das Recht hat, das Korn für die Dörfer Nieder- und Oberlauken, Gemünden, Merzhagen, Hausen und Westerfeld zu mahlen
- Ab 1688 Nutzung als Schneid- und Ölmühle; wieder Nutzung als Gastwirtschaft durch Lorenz Habitzer
- 1713 Johann beklagt sich Michel Bendinger, dass er zu wenig zu mahlen hat
- 1830 wird die Mühle als „Erbleihmühle“ genannt mit 2-stöckigem Wohnhaus mit Mahlmühle
- Stilllegung 1957 – letzte Müllerfamilie sind die Buschs, die über 200 Jahre dort lebten
- Seit 1979 Nutzung als Gaststätte durch Familie Stöckl – Schließung in 03/2017
- Heute Yoga- und Klangschalen Seminarhaus

Schleifmühle oberhalb Landsteiner Mühle

- Ersterwähnung: 1629
- „obendig dem Landstein“ wird eine Schleifmühle erwähnt
- Erster Müller war Herth Platz (oder Pletz)
- Eventuell in Folge des 30-jährigen Krieges wurden Arbeitsgeräte bzw. Waffen mit der Kraft des Wassers geschliffen
- 1632 musste aus der Schleifmühle vierachtel Korn geliefert werden, da die Landsteiner Mahlmühle nicht im Gang war
- Danach liegen keine Einträge mehr vor. Es ist anzunehmen, dass mit dem Niedergang vom Landstein (ab 1632 nicht mehr im Betrieb bis 1675) auch die Schleifmühle aufgegeben wird



Aufnahme des heutigen Wohnhauses am Landstein

Zainhammer / Landsteiner Mühle



Die Landsteiner Mühle zu Zeiten des Restaurantbetriebs durch Familie Stöckl

- Ersterwähnung 14.07.1690
- Stilllegung: 1789 und Abriss 1806
- Johann Bindinger (von der Schlappmühle Usingen) erhält von Fürst Walrad von Nassau-Usingen einen Erbleihbrief für die Mühle, die über 2 Mahlgänge mit Schneidemühle verfügt
- 9 Jahre später beschwert er sich, dass über den Landsteiner Müller Wasser abgeleitet wird
- Herstellung von Weicheisen für Nagelschmieden (z.B. Reifenberg und Schmitten)
- 1694 erfolgt eine Aufstellung des Mühleninventars in der die Mühle mit 2 Mahlgängen für Schneid- und Ölmühle beschrieben wird
- 1709 wird ein Pfannenhammer genannt
- Ab 1764 und noch 1778 wird Jacob Erny als Zahn-Schmied auf dem Landsteiner Zahnhammer bezeichnet

Finsternthaler Dorfmühle am Niedgesbach am südl. Dorfausgang

- ▶ Ersterwähnung: 1562 erhielten Henn und Klare Beith die Mahl- und Ölmühle mit einem Wasserrad als Lehen, doch 1637 ist sie nicht mehr bewirtschaftet
- ▶ Johann David Becker (1714-1783) wird als Müllermeister und Gerichtsschöffe genannt. 1743 Hochzeit mit Maria Dauer, aus deren Ehe mehrere Söhne hervorgehen, die als Müller tätig sind
- ▶ 1737 prozessiert Müller Becker gegen Müller Henrici von der Erbismühle wegen der Mahlgerechtigkeit
- ▶ 1841 Antrag für den Bau einer neuen Mühle oberhalb Finsternthals
- ▶ Stilllegung: 1835 Abgang und Wiederaufbau. 1854 als „neue Mühle“ des Heinrich Wissig als Privatmühle bestanden und bis 1926 für Familie Wissig nachweisbar



Bild: Herbert Wischmann

Steinmetzmühle in Finsternthal

- ▶ Ersterwähnung: 1843 beantragt Walter Steinmetz eine neue Mahlmühle (ein kleines Mühlchen) in Finsternthal, doch die Wiesenbesitzer sind dagegen. Er baut zunächst ohne Erlaubnis, denn wenn er diese nicht bekäme, würde er das Bauwerk wieder abreißen oder später ein Brauhaus daraus machen
- ▶ Das Gebäude befand sich an einem kleinen Bach (Kirbach?), dass von Mauloff aus kommend, nur 3 Monate im Jahr Wasser führt
- ▶ Eine Einigung mit den Wiesenbesitzern erfolgte im gleichen Jahr doch noch
- ▶ In 07/1847 wird der Besitz taxiert und später versteigert. Es gehören: Ein 2-stöckiges Wohnhaus, mit Scheuer und Mahlmühle, 33 Äcker, 4 Gärten, 1 Trisch (ackerbaulich ungenutzte Fläche) und 23 Wiesen dazu
- ▶ Es gibt keine weiteren Angaben über den Betrieb der Mühle und bereits 1854 wird sie nicht mehr erwähnt



Finsternthal von oben: Bild Ralf Preußner

Muckenschmiede/Egertshammer



Abbildung aus: HHStAW, Abt. 3011/1 Nr. 3662H



- Auch Waldschmiede, Schmitter Mühle, Schnittersmühle, Neuhammer oder Egertshammer genannt
- Ersterwähnung erfolgt 1434 über einen Erbleihbrief für eine Waldschmiede durch die Grafen von Nassau an Heinzen Kreppener
- Ab 1508 im Besitz der Familie Morcken, daher wohl der Name „Muckenschmiede“; wird jedoch 1579 als Verfallen genannt
- 1584 wird ein Umbau in eine Mahlmühle genehmigt, doch der Zins muss trotzdem in Eisen gezahlt werden, dies ändert sich erst 1610 in eine Wandlung in Kornabgabe
- 1680 wird die Mahlmühle vom Landesherrn in ein Eisenwerk, den Neuhammer gewandelt. Es muss kein Wasserlaufzins gezahlt werden, da es sich um einen verpachteten Staatsbetrieb handelt
- Bis 1856 als Eisenhammer mit 3 Wasserrädern und zwei Feuern in Betrieb, danach errichtet die Familie Egert eine Wollspinnerei und nach 1945 eine Kammgarnspinnerei mit Maschinenbetrieb
- Ab 2003 ist die Familie Buhlmann aus Merzhausen Eigentümer und hat verschiedene Gewerke sowie einen Wohnmobilstellplatz etabliert, mittlerweile weiter verkauft

Mappesmühle

- Auch Mühle vor dem Hanenberge genannt (heute Homberg)
- 1420 wird Pacht aus Korn für die als Mahlmühle in Erbleihe genutzte Mühle gezahlt; ein späterer Ölmühlgang wird privat betrieben
- 1522 verleiht Graf Ludwig von Nassau-Weilburg die Mühle an Schuhmacher Adam Mappes aus Weilburg und seiner Frau Isengart Laubengel
- Ab 1651 bis mind. 1845 im Besitz der Familie Petri
- Inventarauflistung: 1-zweistöckiges Wohnhaus nebst Scheune, 2 Ställen und einem Nebenbau, 1 Mahlmühle, 1 Mahl- und 1 Rollgang und eine Ölmühle
- 1930 gründete der letzte Müller Wilhelm Jung ein landwirtschaftliches Versuchsunternehmen
- Von 1950 bis 01.02.2010 waren Mappesmühle und Kornkammer als Gastwirtschaft und Disco (mit überörtlicher Bekanntheit) im Besitz der Fam. Armbruster
- Anwesen wurde 2012 von Frank Wüstenberg gekauft, der die Kornkammer als Spielhalle umfunktionierte. Das Abendrestaurant wurde nicht genutzt; im ehemaligen Wohnhaus hat eine Fotografin ihr Atelier eingerichtet
- Verpachtet an Ellen Schulz 2018, die der Mappesmühle als Eventlokal wieder neues Leben eingehaucht hat



Bild: Ottmar Armbruster



Bild: Alexander Schneider, Taunus Zeitung

Erbismühle



**Blick auf die Erbismühle
Postkarte abgeschickt 1931**



**Blick auf die Terrasse
den 1970er Jahren**



**Blick auf die Terrasse in den
Jahren vor der Schließung**

Erbismühle

- Auch Erwinsmühle, Erbenmühle oder Erbsenmühle genannt
- 1213/1215 besitzt das Kloster Seligenstadt ein Viertel der Mühle und 1234 wird die Erbismühle genannt
- 1405 erhält Erwin Mollner die herrschaftliche Mühle von Graf Philipp von Nassau-Weilburg zum Lehen
- Wahrscheinlich war sie auch Bannmühle
- 1642 wird sie als nicht bestehend („nit in esse“) gemeldet, danach Wiederaufbau
- Ab 1694 wird sie wieder genannt
- 1713 heiratet Johannes Henrici ein und klagt 1737 wegen der Mahlgerechtigkeit gegen Johannes Becker von der Finsterthaler Dorfmuhle
- 1818 ist die Mahlmühle in Erbleihe, der Ölmühlgang aber privat. Beide werden von Johann Philipp Henrici betrieben
- Bis Ende des 19. Jahrhunderts bleibt sie in der Familie Henrici
- Ab 1908 Hotelbetrieb, Inhaber war Heinrich Bach
- Seit 1929 im Besitz der Familie Schneider, die Ende 2014 Insolvenz angemeldet hatten. Anwesen wird seit 2016 als Flüchtlingsunterkunft genutzt.
- Seit Sommer 2018 ist die Erbismühle verkauft an einen amerikanischen Investor (mit deutschen Wurzeln). Die Nutzungsverträge mit den Hochtaunuskreis bestehen und mittlerweile sind weit über 200 Flüchtlinge auf der Erbismühle untergebracht



Postkarte der Erbismühle: Archiv Geschichtsverein

Gertrudenhammer

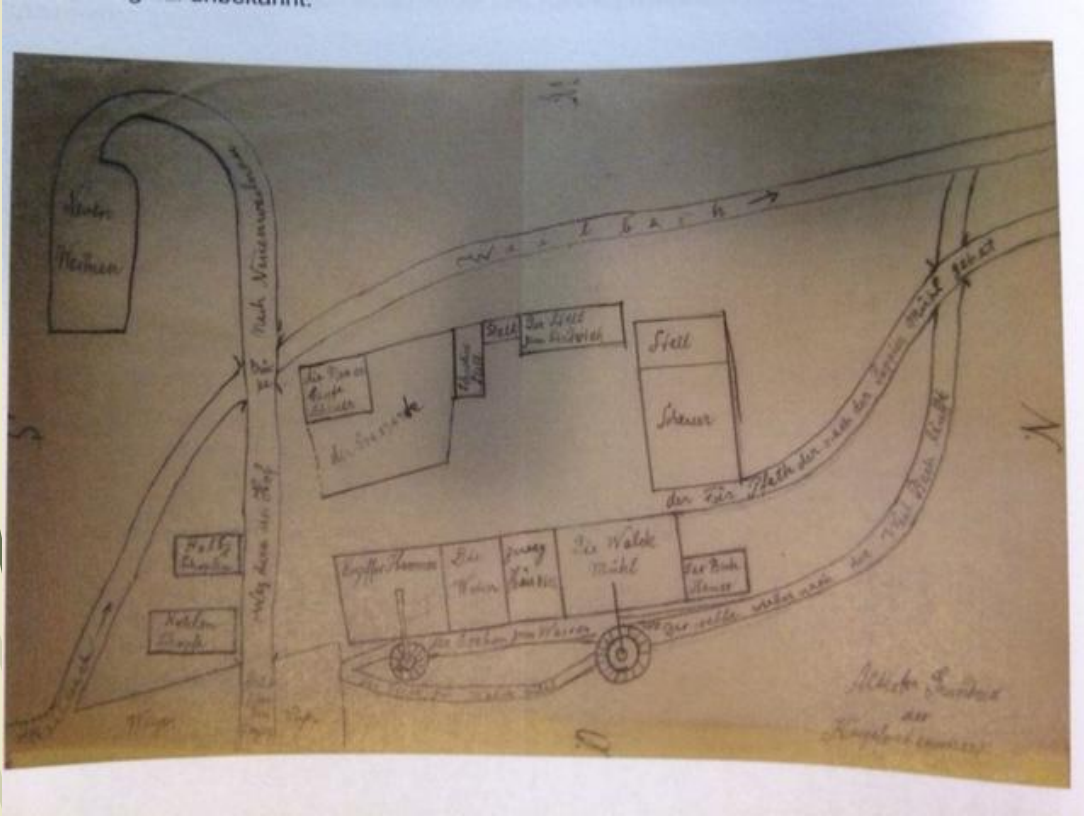


Bild:
Nachzeichnung des ältesten Planes des Kupferhammers an
der Weil vor 1818 aus Mühlen im Hochtaunuskreis 3. Band,
Kreisarchiv Hochtaunuskreis

- Auch Herrnmühle, neue Schmelz, Kupferhammer oder Gertrudenhammer Lossen genannt
- 1492 wird als 1. Herrnmüller der Erbleihmühle Hans Wagner genannt
- 1637 brennt die Mühle ab, danach Wiederaufbau 1692/93 als „neue Schmelz“
- 1694 Kupferschmied ist Johann Erny („Prinzenschmied“), ca. 1730 wird Conrad Anton Erny als Betreiber des Walk- und Kupferhammers Neuweilnau genannt
- 1799 bittet Wilhelm Busch um das nötige Holz für seine Arbeit als Mühlbauer zum selben Preis, wie ihn der verstorbene Erny gezahlt habe. Er, Busch, habe sein Handwerk bei Erny gelernt, und er sei jetzt der einzige Mühlbauer im Amt Usingen. Da er aber weder in die Usinger Bürgerliste aufgenommen wurde, noch in die Zunft der Zimmerleute, muss er einen höheren Preis für das Holz zahlen
- Kupferhammer und Walkmühle haben je ein Wasserrad. Zur privaten Walkmühle zweigt ein separater Mühlgraben ab.
- 1819 wird die Erbleihe verkauft an Anselm Lossen, der das Werk nach seiner Frau Gertrude benennt und die Mühle als Grobeisenhammer betreibt, später als Knochenstampfwerk
- Seit 1848 ist die Mühle privatisiert und nach 1868 wird das Anwesen als Forsthaus genutzt.
- Erst 1870 Ablösung des Wasserlaufzinses durch Zahlung von Besitzer Carl Gutachter

Papiermühle oder Haus Waldeck



Bild: Sabine Preußner

- ▶ Auch neue Waldmühle vor der Engeshard, Oberlaukener Mühle oder Haus Waldeck genannt
- ▶ Ersterwähnung 1492, gehörte zur Laukener Mark und waltete für Usingen bis 1628
- ▶ 1710 erhält Johannes Heydmann als Papiermacher seine Bestallung auf dem Gertrudenhhammer. Doch dies sagt ihm nicht zu und so baut er auf eigene Kosten 1714 unweit des Kupferhammers eine Papiermühle auf eigene Kosten
- ▶ 1816 wird die Mühle Oberlauken zugeschlagen, dem der Papiermüller Hippe widerspricht; erst 1830 wird nachgegeben. Grund ist, dass der Mühlgraben die Grenze darstellte und die Nebengebäude der Mühle auf Neuweilnauer Gebiet lagen. Im Jahre 1886 wird sie in den Akten sogar Altweilnau zugeordnet
- ▶ 1830 wird die Mühle als 2-stöckiges Gebäude mit Mühlstampfwerk genannt und als Wasserlaufabgabe wird zu einem Teil in 61/2 Ries Schreibpapier gezahlt
- ▶ Stilllegung 1906
- ▶ Heute Sitz der "menschenfreundlichen Gesellschaft der Engel des Herrn", die sich ca. 1914 von den Zeugen Jehovas abgespalten haben

Mühlencarte von Rod bis Winden



Rumpenmühle

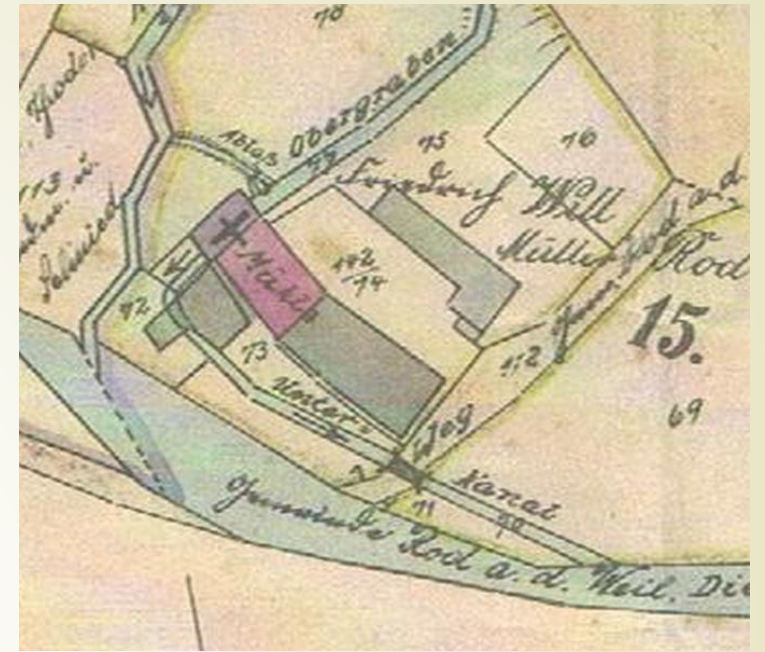
- Im Mündungsdreieck von Lem- und Langenbach bei Hasselbach
- Erstmals erwähnt 1568
- Benannt nach dem 1588 Müller „Philip Rompen“ (Rumpf). Nach dem Dreißigjährigen Krieg war das Werk „in Grund verdorben“
- Um 1680 Wiederaufbau und war unter dreimal wechselnden Besitzern bis um 1900 in Betrieb.
- Unter den bestehenden Bauwerken hervorragend das stattliche Wohnhaus des 19. Jahrhunderts. Flurnamen wie „Müllerwäldchen“, „Müllersberg“, „Bei der Mühle“ erinnern an die ehemals mit der Mühle in Verbindung gestandene Landwirtschaft.



Bild: Kulturdenkmäler Hessen

Kleinmühle

- 1492 erstmals urkundlich als „molen obendig rod gelegen“
- Um 1600 wird sie als Mahlmühle genannt, tritt kurze Zeit später jedoch unter der Bezeichnung „Schleiffenmühle“ – ein funktional mit dem Hammer verbundener Betrieb – auf.
- Bis ins 20. Jahrhundert als Mahlmühle in Betrieb.
- Erhalten ist das mit der südlichen Giebelseite unmittelbar am Graben stehende Wohnhaus, ein zweigeschossiger, Fachwerkbau mit Krüppelwalmdach.



Bilder: Karl-Otto Kilb



Mühle in der Langgass oder Kleinmühle

- 1764 folgende Inschrift im Türsturz: „P SOLI DEO GLORIA K / DIESER MILLBAU IST ERBAUT DURCH MEISTER JOHANN JOST WILL UND SEINE EHLIGE HAUSFRAU MARIA MARGRETA IM JAHR CHRISTI MDCCLXIV DEN 20.JULI“.
- Auf dem Gelände der ehemaligen Mühle noch vollständig erhalten ist der Mühlgraben, der unterhalb der Ziegelhütte von der Weil abgeht, über eine weite Strecke parallel zur Weilstraße verläuft und nach einem scharfen Rechtsknick die Mühle erreicht. An diesen Wasserzulauf angeschlossen war die zwischen Kleinmühle und Weil stehende „Ölmühle obig Rod“ (erbaut 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, 1907 abgebrochen).

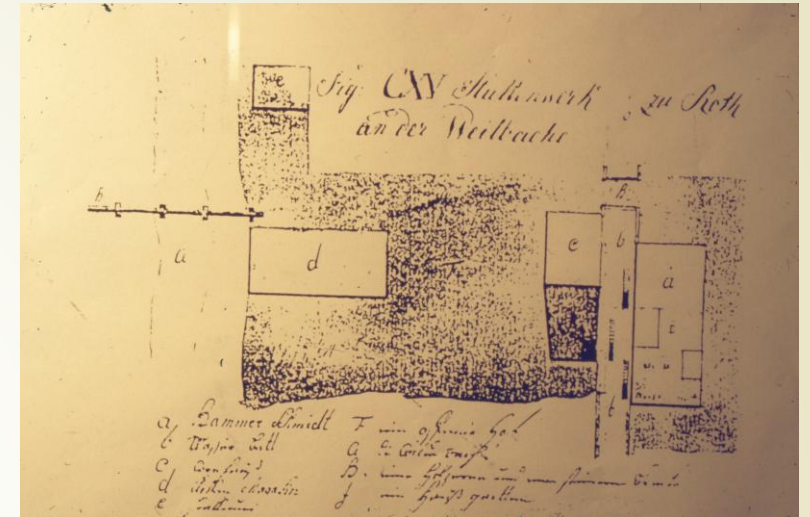


Bilder: Karl-Otto Kilb



Schmiedhof

- Im Mittelpunkt des Röder Wirtschaftslebens stand viele Jahrhunderte die Erzeugung und Verarbeitung von Erz.
- Ersterwähnung 1492 mit der Nennung der „waldsmitten“
- Im Verlauf des 16. Jahrhunderts wurde die Schmiede in ein Hammerwerk umgewandelt.
- Nach dem Dreißigjährigen Krieg wird es als „Schmiedhof“ unter Nassau-usingischer Pacht betrieben
- 1670 entstand zusätzlich ein Blechhammer.
- 1803 wurde das Werk in einen Stab- und Zainhammer umgewandelt.
- 1818-68 an Anselm Lossen und dessen Nachfahren verpachtet (Emmershäuser Hütte und Gertrudenhammer, Neuweilnau).
- 1868 kam es in den Besitz von Franz Racky, Frankfurt am Main und von diesem an die Gebrüder Bangert (1874-80).



Schmiedhof

Bilder: Karl-Otto Kilb



- Zum Werksgelände gehörte außerdem die herrschaftliche Mühle, die spätestens seit der 1. Hälfte des 16. Jahrhundert in Betrieb gewesen war, auch Hammer- bzw. Bangerter'sche Mühle genannt, abgebrochen 1803.
- Nutzte dieselben wassertechnischen Anlagen und war wie dieses für deren Unterhalt zuständig: Weiher (ersetzt durch die vom Festplatz bis zum Schmiedhof reichende Grünfläche und ehemals geschützt vom Weiherdamm, der als Teil der Straße „Vor dem Berg“ zwischen den Nummern 2, 4, 6 noch besteht), den Hammergraben (im Geländennamen „Im Graben“ fortlebend, zog an der westlichen Traufseite des Eisenhammers vorbei und mündete hinter Flurstück 8 wieder in die Weil) und das Wehr.
- Eisenhammer: langgestreckter und großvolumiger Bau von zwei Geschossen mit Satteldach aus dem 19. Jahrhundert. Dieses, aus Brandschutzgründen ehemals verkleidet mit dicken Eisenblechen (Rest an Ostseite), die noch aus der Produktion des Eisenhammers gestammt hat.

Niederroder oder Wappler Mühle



- Nutzung als Mahlmühle.
- 1580 als Nassauische Domäne bezeichnet.
- Die Mühle wurde 1928 wegen Unrentabilität von Friedrich und Albert Wappler stillgelegt und zu Wohnzwecken umgebaut.
- Weitere 3 Generationen bewohnten das Haus, bevor 1973 wegen des Ausbaues der Weilstraße die Mühle weichen musste.

Bilder: Karl-Otto Kilb



Etzauer Mühle

- ▶ Ersterwähnung 1487, im Besitz der Grafen von Nassau und wird im Zusammenhang mit Abgaben an den Pfarrer in Neuweilnau genannt.
- ▶ Niedergang im Dreißigjährigen Krieg
- ▶ Wiederaufbau um 1663.
- ▶ Der von der Weil abgezweigte und in einem weiten Bogen an die Mühle geleitete Graben in seinem Lauf ist erhalten.
- ▶ Das im 19./20. Jahrhundert sukzessive erneuerte Anwesen besteht aus einem Mühlengebäude, dem daran anschließenden Wohnhaus (19. Jahrhundert, zweigeschossig mit Satteldach, Freigespärre im Giebel des Zwerchhauses), Wirtschaftshof, Fachwerkscheune des 18. Jahrhunderts (die rückseitige Giebelwand im Zusammenhang mit den Stallbauten des 19. Jahrhunderts erneuert) und ein Backhaus mit Inschrift im Sturz des Eingangs: „DIESES BACKHAUS HAT ERBAUT GEORG CONRAD NICKEL UND SEINE EHLIGEHAUS/FRAU ANNA MARIA den 7.MEI ANNO 1789“.
- ▶ Gesicherter Betrieb bis 1957
- ▶ Nutzung heute als Hotelbetrieb



Bild: Blick auf das ehemalige Backhaus,



Bild: Wirtschaftshof der Etzauer Mühle



Lochmühle

- 1699 gegründet
- Name rührt von der ehemals mit Lochbäumen markierten Grenze zwischen der Laukener und der Hundstadter Waldmark
- 1733 wurde auf sie die Mahlgerechtigkeit der damals stillgelegten Gemündener Dorfmühle übertragen
- Anwesen besteht aus mehreren verbundenen Gebäuden mit individueller Sattelbedachung und verputzten bzw. fachwerksichtigen Fassaden über hohem, massiv erstelltem Unterbau.
- Der vom Laubach abgezweigte und streckenweise parallel verlaufende Mühlgraben im Gelände noch in Teilen erhalten.
- 1854 wird sie als Getreide- und Ölmühle genutzt.
- Noch bis 1987 ist Familie Jung im Privatbesitz des Anwesens und nutzt das Mühlenwerk für den Eigenbedarf.
- Das Mahlwerk des 19. Jahrhunderts ist noch erhalten.



Bild: Lochmühle von der Straße
aus Kulturdenkmäler in Hessen

Emmershäuser Hütte/Hammer

- Ersterwähnung: 1302 bzw. 1328
- Standort: nördlich des Hüttenweiher am Weg nach Hasselbach
- Technik: 4 Wasserräder, Schleiferei mit überschlächtigem Rad, Reserveweier
- Seit 1590, Bau Hochofen 1807 neuer Hochofen
- Nutzung: Waldschmiede, Eisenofenherstellung, Sorg'sche“ Ofenplatten, Schmelzwerk, Hammer, Gießerei
- Stilllegung: 1635 Verfall im 30-jährigen Krieg, danach Neuerrichtung, endgültig 1865
- Eigentumsverhältnisse: Henne von Hattstein, Erzbistum Trier, Herrschaftlich Nassau-Usingen, 1816 Versteigerung danach Domäne



Bild: René Landsee

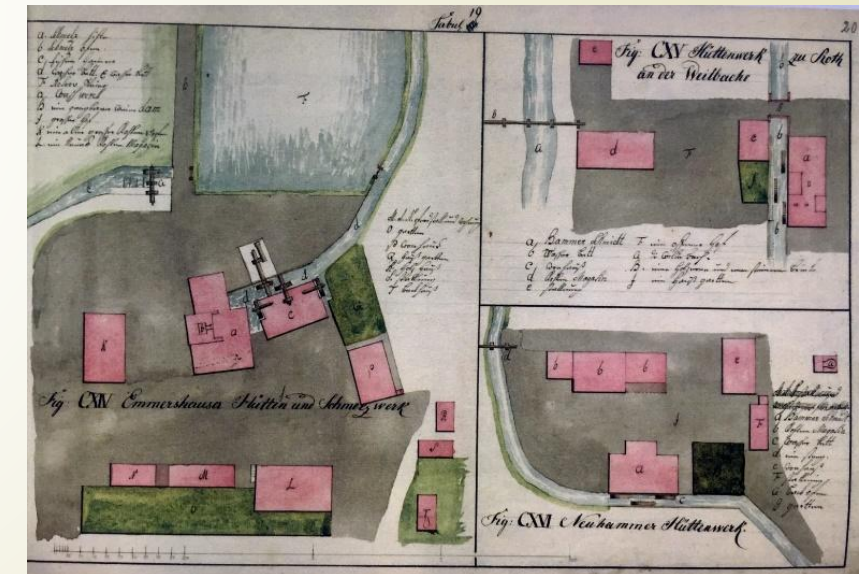


Bild: HHStAW, Abt. 3011/1, Nr. 3662H

Emmershäuser Mühle

- Ersterwähnung 1565
- Standort: Mühlberg Emmershausen
- Technik: 1 Mühl- und Mahlgang
- Nutzung: Mahlmühle, Nach dem 2. Weltkrieg Schulung- und Erholungsheim IG Bau Steine Erden, ab Mitte der 90er Jahre diente sie als Flüchtlingsunterkunft für Spätaussiedler ab 2016 wieder Flüchtlingsunterkunft, allerdings Schließung wegen Brand- und Hygienemängeln
- Stilllegung: 1867
- Eigentumsverhältnisse: Erbleihe, Herrschaftlich Grafen Nassau-Usingen
- Nach dem 2. Weltkrieg Nutzung als Schulungs- und Erholungsheim
- Im Jahr 2025 abgerissen

Bild: Postkarte Archiv Geschichtsverein



Ferien- u. Erholungsheim „Emmershäuser Mühle“

Runkelsteiner Mühle

- Ersterwähnung: 1623
- Standort: unterhalb Heinzenberg
- Technik: 1 Mühl- und Mahlgang, 1 Rad ab 1913 Turbineneinbau zur Stromerzeugung
- Nutzung: Mahlmühle, Ölmühle zuletzt 1913 Maschinenschreinerei
- Stilllegung: 1907, 1913 Turbine
- Eigentumsverhältnisse: Herrschaft Neuweilnau, wahrscheinlich Erbleihe bis ins 17. Jhdt., seitdem in Privatbesitz



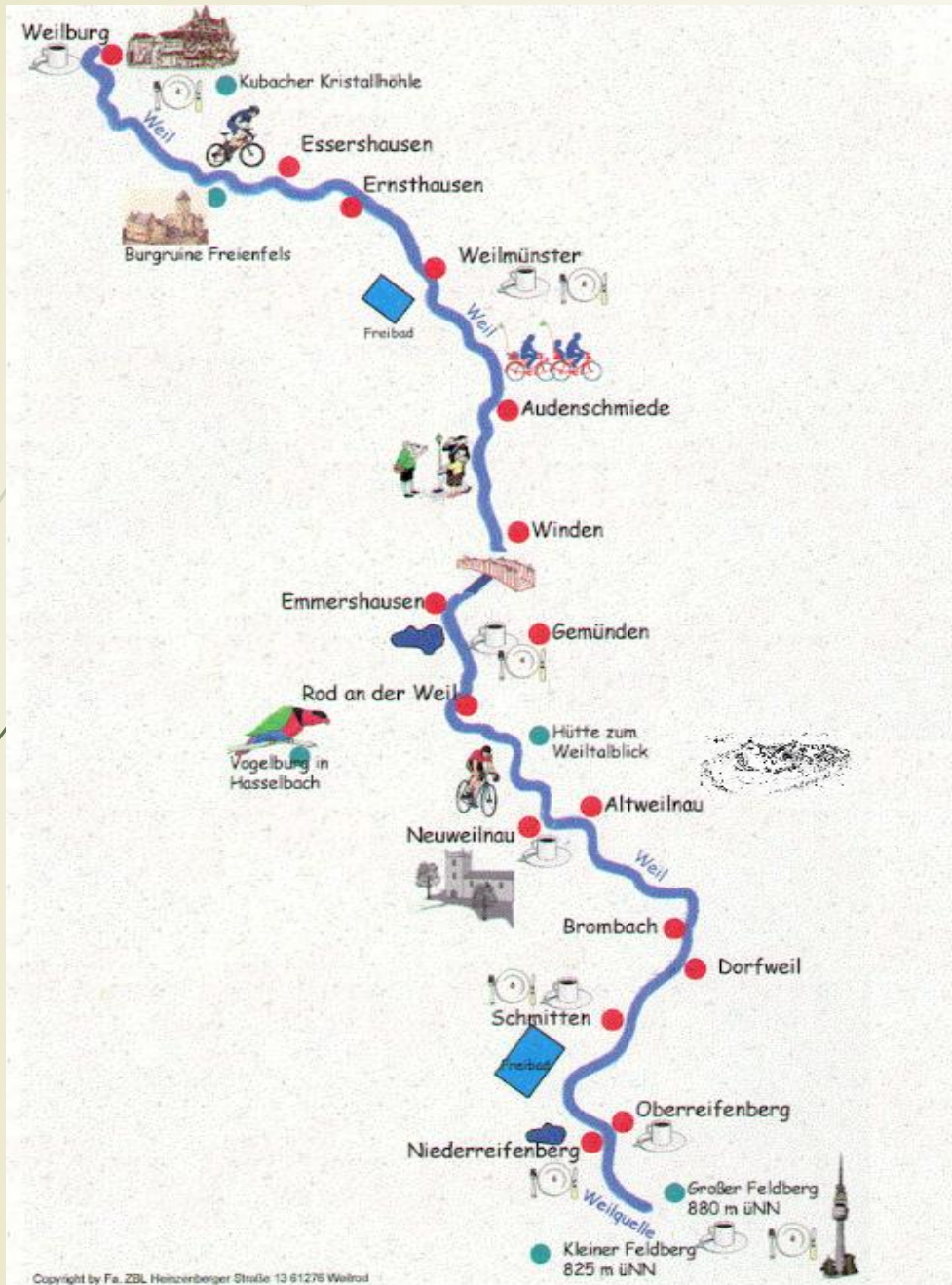
Bilder: René Landsee

Windener Mühle



Bild: René Landsee

- Ersterwähnung: 1565
- Standort: Winden Unterdorf südl. Dorfeingang
- Technik: 1 Mühlrad, 1 Mahlgang bis zu 8 Monate im Jahr in Betrieb
- Nutzung: Mahlmühle
- Stilllegung: nach 1862
- Eigentumsverhältnisse: Erbleih- und Bannmühle für Gemünden und Laubach
- Heute Privatgebäude



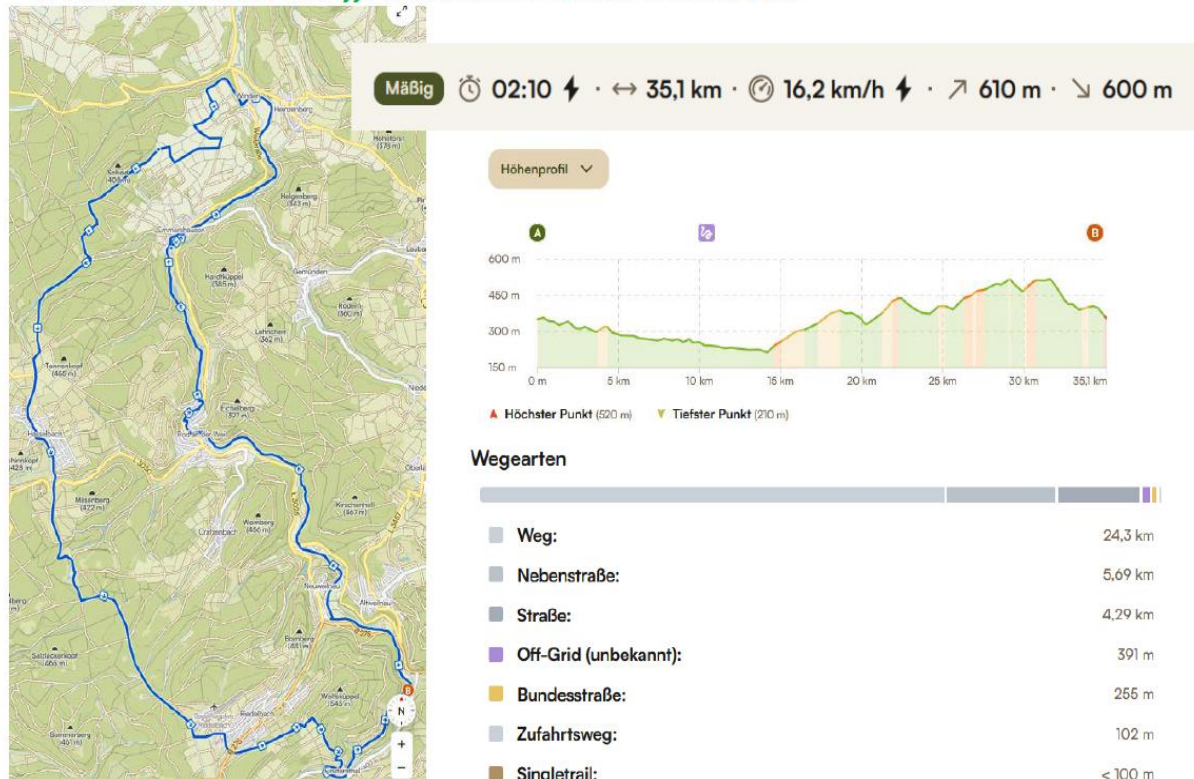
Die Weil

- **48 km** von der Quelle der Weil am Kleinen Feldberg bis zur Mündung in die Lahn bei Weilburg
- Nutzung als **Rad- und Wanderweg**
- überwindet **560 Höhenmeter**
- Herausfordernder Streckenabschnitt: zwischen Hunoldstal und Landsteiner Mühle geht es auf 3 km um 92 m hinauf und um 130 m hinab
- **1991** durch den Umlandverband Frankfurt geplant und realisiert
- **Weitalsonntag** ein familiäres Event seit 2004 mit 4 Gemeinden (Weilrod, Weilmünster, Weinbach und Weilburg) + in der ersten Zeit auch Schmitten

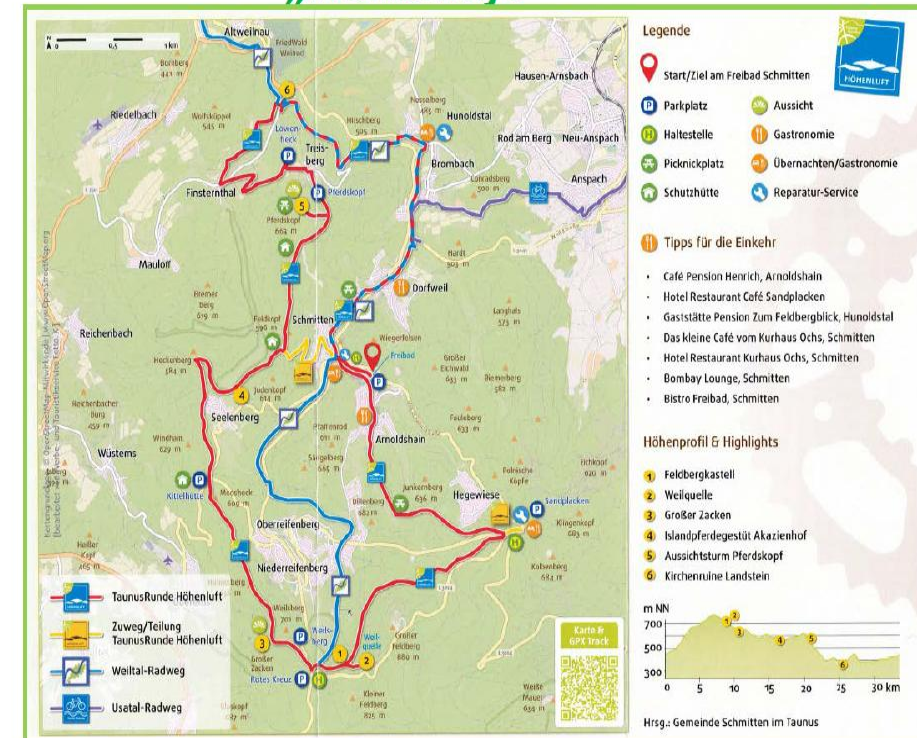
Neues Konzept: Radfahrrundweg „Mühlen und Höhen“



Kennzahlen und Beschreibung der TaunusRunde „Mühlen und Höhen“



Flyer-Erstellung der TaunusRunde „Mühlen und Höhen“ nach Vorlage „Höhenluft“



Veranstaltungstipp

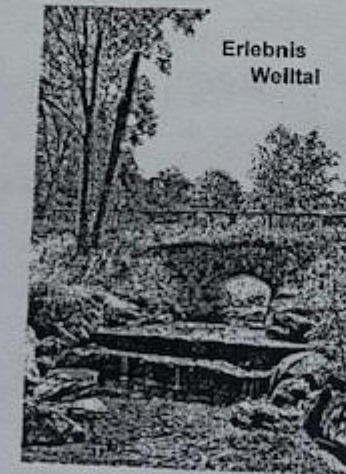
- Donnerstag, 12.03.2026
- Gasthaus zur Linde, Neu-Anspach
- Um 19.30 Uhr
- Mitwirkung am Buch durch unser Vorstandsmitglied René Landsee

Erlebnis Weital Vortrag von Dietrich und Sigrid Bender

Wo können Sie neben dem Roten Mönch auf der Bank sitzen? Warum steht eine Eisbärstatue mitten im Wald?

Die Autoren des Buches „136 bekannte, weniger bekannte und vergessene Plätze rund um den Großen Feldberg im Taunus“ stellen an diesem Abend ihr neues Buch über „Bekannte, weniger bekannte und vergessene Plätze im Weital“ vor.

Am Donnerstag, 12. März 2026 um 19.30 Uhr
im Gasthaus zur Linde, Neu-Anspach (Eintritt frei)



Buchhandlung
WEDDIGEN

Vielen DANK für Ihre Aufmerksamkeit

Geschichtsverein Weilrod e.V.



Neuweilnau



Niederlauken



Altweilnau



Mauloff



Winden



Finsterthal



Rod an der Weil



Oberlauken



Hasselbach



Cratzenbach



Emmershausen



Gemünden



Riedelbach